Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 27 (1905)

Heft: 39

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 39. 1905.

Schweizer Frauen-Zeitung.

27. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 24. Sept.

Inhalt: Gedicht: O pflegt das Heimgefühl in euern Kindern. — Die Poesie der Arbeit. — Die vegetabilische Nahrung der Japaner. — Keine Blutvergiftung mehr. — Die Anstellung verheirateter Frauen im öffentlichen Dienst. — Altersversorgung am Kongo. — Sprechsaal. — Feuilleton: Eine Freundschaft. — Das glücklichste Mädchen der Welt.

Beilage: Gedicht: In der Reife. — Briefkasten. — Anmeldung treuer Dienstboten zur Prämierung 1905. — Das Wiederaufleben des Schröpfens. — Neues vom Büchermarkt. — Abgerissene Gedanken. — Reklamen und Inserate.

O pflegt das Heimgefühl in euern Kindern.

Den preis ich glücklich, der am eignen Herd
Genüge fand, und dem mit lauterm Schlage
Das Herz tief in der Brust klopft, wenn ihm winkt
Des festgebauten Hauses blanker Giebel.
Ihm wird das kleinste lieb, weil sich um alles,
Dem Epheu gleich, Erinn'rung freundlich rankt.
O pflegt das Heimgefühl in euren Kindern
Und nährt in ihnen jenen stillen Sinn,
Durch den das vielbewegte Menschenherz
Zusammenwächst mit unscheinbaren Dingen
Mit Kleinigkeiten, die die Welt verlacht.
Es drängt und treibt der Geist der Zeit nach außen,
Und rastlos jagen viele durch die Welt
Nach neuem Reize täglich neu verlangend,
Und ehe sich das Herz erschloß zur Blüte,
Verwelkt es kümmerlich in kalter Brust.
Wer heimisch sich in seinem Hause fühlt,
Der fliegt nun gleich den Bienen in die Weite,
Um Honig einzusammeln für die Zelle
Und des erworbnen Schatzes sich zu freuen;
Auch wird nur der ein tüchtig Glied des Ganzen,
Der seine Kräfte übt im kleinen Kreis
Und frei sich fügen lernt in enge Schranken.
O pflegt das Heimgefühl in euern Kindern,
Der Tugend beste Pflanzstadt bleibt das Haus.

J. Sturm.

Die Poesie der Arbeit.

Die Poesie der Arbeit hat sich zweifellos am längsten in derjenigen Sphäre menschlicher Thätigkeit erhalten, die man die „weiblichen Arbeiten" zu nennen pflegt.

Nichts ist auf Erden ganz plötzlich entstanden, Alles hat sich allmälig entwickelt; zu den vielen hiefür vorhandenen Beweisen zählen auch die technischen Fertigkeiten der Menschen, unter anderen „die Weberei", der wir eins der notwendigsten Lebensrequisite, „die Kleidung", verdanken.

Die Kleidung der Urmenschen bestand aus Tierfellen, welche mit Bastfasern um den Körper befestigt wurden; sie war sehr plump, erschwerte die Bewegung und beeinträchtigte die Entwicklung der natürlichen Anmut menschlicher Wohlgestalt.

Man suchte nach Besserem, besonders die Frauen thaten dies und sie fanden es auch, indem sie die als Gürtel benutzten Flachsfasern in einander knüpften und so den ersten künstlichen Bekleidungsstoff herstellten; — dies war das erste rohe, allerdings noch sehr rohe Linnen.

Nach diesem ersten Erfolge war es dann wieder der sich schnell entwickelnde Schönheitssinn der Frauen, welcher eine schmiegsamere, die Körperformen mehr hervorhebende und die Bewegung erleichternde Kleidung anstrebte.

Es gelang ihnen auch dieses; — Frauen erfanden die Verarbeitung der Flachsfasern zu langen Fäden: — „das Spinnen" — und aus den Fäden knüpfte man nun ein gefälligeres Gewand, erlangte hierin nach und nach größere Fertigkeit, die schließlich zum „Weben" führte.

Die Linnenfäden spannte man der Länge nach in einen Holzrahmen (Zettel) und flocht andere Fäden quer durch (Schuß). Im Orient findet sich diese älteste Art der Weberei stellenweise noch jetzt, und selbst die kunstvolle Gobelins-Weberei ist dem ähnlich.

Erst nachdem man zu weben verstand, suchte man nach noch anderen hiefür geeigneten Naturprodukten, und bald wurden auch Wolle und Seide verarbeitet (letztere bis zur Zeit Justinians nur in China). Das älteste Gespinnst ist aber das Linnen!

Bei allen Völkern, die sich aus dem Naturzustande zur Kultur erhoben, gelangte das Linnen zu wesentlicher Bedeutung durch die Frauen, bei denen Spinnen und Weben zu einer Hauptthätigkeit und somit zur ersten Haus-Industrie auf Erden wurde.

In welchem Lande dies zuerst geschah, läßt sich nicht feststellen, aber aus allen Ueberlieferungen geht hervor, daß bei allen Nationen diese technische Fertigkeit der Frauen hoch geschätzt wurde, die nicht nur den Wohlstand des Hauses förderte, sondern nach und nach auch zur Hebung der Geselligkeit beitrug.

Es vereinigten sich nämlich die Frauen und Mädchen befreundeter Familien in den Abendstunden zum gemeinsamen Arbeiten, abwechselnd bald hier bald dort, bis man, um nicht Spinnrocken und Material stets transportieren zu müssen, einen festen Versammlungsort einrichtete: — „Die Spinnstube!"

Spinnstuben hatten schon die ältesten Kulturvölker und bei den Aegyptern, Indiern, Hebräern ꝛc. bestand die Tracht der Priester und Vornehmen aus blendend weißen Linnen, das aus den Spinnstuben hervorging und allgemein das bevorzugteste Gewebe war; — berufsmäßige Spinner und Weber gab es damals noch nicht, die Frauen webten in's irdische Leben alles, was man bedurfte, himmlische Rosen natürlich auch, das war ihr edleres Theil zu allen Zeiten.

Die poetisch veranlagten Griechen entnahmen von der Frauen Spinnkunst das schöne Bild des entstehenden, wachsenden und plötzlich reißenden Lebensfadens, dargestellt durch die drei Parzen, von denen Clotho den Rocken hält und anspinnt, Lachesis den Faden wickelt und Atropos ihn abschneidet.

Auch in manchen Gegenden der Schweiz waren die Spinnstuben ganz allgemein und sehr beliebt; in den Städten waren es Bürgermädchen, in den Dörfern Mägde, welche in den Spinnstuben zusammen kamen und beim Schnurren des Rädchens sich unterhielten mit fröhlichem Gesang und neckischem Geplauder.

Da spannen sie den Faden zum schneeigen Lein, das einst den großen Schrank füllen sollte, wenn der Herzallerliebste sie heimführen würde in das eigene Haus, schön und prächtig, wie eine jede es sich in Gedanken ausmalte.

Das alles ist jetzt anders; zum Spinnen und Weben haben wir Maschinen und wenn auch noch vereinzelte Spinnstuben bestehen, zählt doch das Spinnen nicht mehr zur eigentlichen Frauenarbeit.

Nicht nur das Linnen für die bräutliche Ausstattung, sondern diese vollständig fertig liefern jetzt große Fabriken und leisten einzelne von diesen in der Spezialität „Trousseaux" ganz Hervorragendes.

Die „Poesie" ist auch aus dieser Sphäre der menschlichen Thätigkeit entflohen und das Spinnrad kommt unseren Töchtern bald nur etwa noch auf der Theaterbühne zu Gesicht, wenn dort etwa „Faust und Margaretha" gespielt wird.

Mag die Thätigkeit der modernen Frau indes weniger von traditioneller Poesie umwoben sein: bedeutungsvoller ist sie doch zweifellos geworden und in ihrer gesteigerten Bedeutung für die gesamten Verhältnisse des gesellschaftlichen Lebens sucht und findet die denkende Frau auch erhöhte Befriedigung.

F. P.

Die vegetabilische Nahrung der Japaner.

Von Alfred Unger, Yokohama.*)

Daß der Reis (japanisch Kame, lateinisch Oryza sativa L) die Hauptnahrung der Japaner bildet, ist ja nichts Neues, auch ist allgemein bekannt, daß die Landbevölkerung aus Sparsamkeitsrücksichten den Reis mit Gerste (japanisch

mugi, lateinisch Hordeum vulgare L) zu mischen pflegt. Interessant und neu aber wird es für Viele sein, daß dies jetzt auch in den besseren Ständen eingeführt wird, und zwar aus gesundheitlichen Gründen, nämlich zur Verhütung der Kakke-Krankheit oder Beriberi. So hat sich z. B. jetzt im Feldzuge wieder gezeigt, daß Truppen, die eine reine Reis-Diät führten, stark von Kakke befallen wurden, während solche, die den Reis mit Gerste, Bohnen und anderen Hülsenfrüchten mischten, wie in der Mandschurei so viele angebaut werden, von dieser Krankheit verschont blieben. Aus diesem Grunde fängt man allgemein an, Reis mit Gerste zu mischen, und zwar nimmt man gewöhnlich 7 Teile Reis und 3 Teile Gerste. Außer Reis und Gerste bleibt die Hauptnahrung der armen Bevölkerung Japans die Süßkartoffel (japan. Satsuma imo, lateinisch Ipamoea Batatas Lam). Die Zahl der vegetabilischen Neben- oder Zuspeisen ist so bedeutend, daß sie eine lange Liste ausmachen, aber es dürfte interessant sein, dieselben gerade ihrer großen Mannigfaltigkeit wegen hier aufzuführen.

Vor allen Zuspeisen rangiert in erster Linie eine Art Rettig (japan. Daikon, lat. Raphanus sations L) der von Reich und Arm, Groß und Klein in der einen oder anderen Form gegessen wird. Die verschiedenen Formen, in denen Daikon zubereitet wird, sind folgende: 1. Daikon wird in gewöhnlichem, rohem Zustande mit Shoyer serviert, der bekannten japanischen Sauce, die aus Dolichos soya L (Soya hispida Miq.) gewonnen wird. — 2. Die langen Wurzeln werden für zwei oder drei Tage in Salzbrühe und Reishülsen gelegt und dann gegessen. Diese Form heißt japanisch „Nukamiso". — 3. Die Wurzeln werden zuerst zwei bis drei Monate an der Luft getrocknet und dann in leere Sake- oder Shoyn-Fässer mit Reishülsen und Salz, dicht in Schichten verpackt, eingelegt. Auf jede Schicht Wurzeln folgen wieder Reishülsen mit Salz bis das Faß voll ist; das Ganze wird dann mit einem Brett zugedeckt, das mit Steinen beschwert wird, und bleibt je nach Geschmack zwei bis zehn Monate stehen. Man sieht, dieses Verfahren ist ähnlich wie unser Einlegen von Salzgurken. Sind dann die Wurzeln zum Gebrauch reif, so riechen sie sehr übel und heißen „Takunau". — 4. Die Wurzeln werden für zwei bis drei Tage an der Luft getrocknet und dann in Fässer eingelegt, die mit Ueberbleibseln von süßem Sake (Reiswein) jap. Mirin gefüllt sind, hierin müssen sie etwa einen Monat bleiben. Diese Form heißt „Kasu zuke." — 5. Takuwan, der fünf bis sechs Monate alt ist, wird aus den Fässern herausgenommen, gut in Wasser gereinigt, zwei oder drei Tage an der Sonne getrocknet und dann in einer Sauce eingelegt, die aus Bohnen hergestellt wird (jap. Miso). In dieser Sauce bleiben die Wurzeln sechs Monate bis zu einem Jahre je nach Bedarf und Geschmack liegen; diese Art nennt man dann „Miso zuke". — 6. Die rohe Wurzel wird auf einem Reibeisen fein gerieben und dann mit Shoyn-Sauce zu rohem Fisch serviert; der japanische Name hiefür ist „Tsuma". — 7. Dies ist die letzte Form der Daikon-Zubereitung. Die rohen Wurzeln werden in feine Scheiben oder in lange Fäden zerschnitten und an der Sonne getrocknet; diese Form, die übrigens viel nach China und Indien ausgeführt wird, heißt „Kiri boshi."

Außer den Wurzeln, welche, wie oben beschrieben, die vielseitigste Verwendung finden, werden auch die Blätter des Daikon teilweise gegessen, zu einer Hausmedizin verwendet oder als Gründünger auf Reisfelder gebracht, so daß von der Pflanze nichts verloren geht. Es ist nicht zu viel gesagt, daß die große Mehrzahl des japanischen Volkes zufrieden ist, wenn es die bis jetzt aufgezählten Dinge, also Reis, Gerste, Süßkartoffeln und den soeben beschriebenen Daikan zur Nahrung hat; demnach sind die so weit genannten die hauptsächlichsten und wichtigsten vegetabilischen Nahrungsmittel der Japaner.

Ich lasse nun die weiteren Speisen nach der Wichtigkeit geordnet folgen: Bergreis (japanisch mochigome, lateinisch Oryza glutinosa). Hieraus wird der berühmte Mochi, ein Reiskuchen, hergestellt, der in Suppen und geröstet mit Shoyn viel gegessen wird und namentlich in der Neujahrszeit eine große Rolle spielt. Eine ähnliche Speise wird aus Hirse (jap. Kibi, lat. Panikum miliaceum oder auch lat. Panikum italicum) bereitet und in einzelnen Landesteilen viel gegessen. Dann folgen die verschiedenen Leguminosen, an der Spitze die Soya-Bohnen (jap. daidza, lat. Soya hispida Miq.) Aus den verschiedenen Arten dieser Bohnen wird, wie bereits gesagt, die berühmte Sauce (jap. Shoyer) gemacht, ferner die oben erwähnte Bohnensuppe (jap. miso) und endlich der Bohnenkäse (jap. tofu). Auch werden diese Bohnen, einfach gekocht und in Shoyn und Zucker getränkt, viel als Zuspeise gegessen.

Ein weiteres japanisches Gericht namens Umani, das namentlich im Frühjahr sehr beliebt ist, enthält die folgenden Wurzeln und Knollen: 1. Take no ko, die jungen Sprößlinge der Phyllostachys mitis oder edulis, einer Bambusart (früher als Bambuso aufgeführt). Diese sind sehr wohlschmeckend auch für die europäische Zunge; man findet sie auch öfter auf dem Menu der hiesigen Fremden. — 2. Hasu no me, die lange Wurzel Blizome des Nelubium spesiosum oder Lotus, von dem große Mengen in den Reisfeldern ausgepflanzt sind. — 3. Sato imo, die jungen Knollen von Caladium esculentum (lat. Coloeasia antiquorum). — 4. Kuwai, die Wurzelknollen von Sagittaria sagittifolia. — 5. Udo, die jungen Sprossen von Ohabi cordata. — 6. Shiitake, getrocknete Pilze (lat. Agaricus spec.), welche auf Eichen-Shiino ki (lat. Quercus cuspidata) wachsen, oder Matsutake, eine ähnliche Art Pilz, welcher auf den abgefallenen Nadeln und auf dem Erdreich um die Matsu (lat. Pinus) wächst. — 7. Icho no tane, die Samen der Salisbucia odiantifola (lat. Giukko biloba) und andere mehr, je nach dem Geschmack und der Gegend. (Schluß folgt.)

*) Dem reichhaltigen und gut geleiteten Zeitungsblatt „Deutsche Japan Post" in Yokohama entnommen. General-Agentur in Europa: für die Administration G. Schweizer, E. Busch Berlin S. W. 19, Lindenstraße 47, für Inseratangelegenheiten: Rudolf Mosse Berlin S. W., Jerusalemerstraße 48/49.

Keine Blutvergiftung mehr!

Fast täglich liest man in den öffentlichen Blättern von Todesfällen, welche durch Blutvergiftung nach kleinen unscheinbaren Verletzungen herbeigeführt wurden. — Jeder neue mir zu Gesicht kommende Fall versetzt mir einen Stich ins Herz. Die Thatsache, daß überhaupt noch eine Blutvergiftung trotz rechtzeitiger ärztlicher Behandlung tötlich verläuft, schmerzt mich um so mehr, als ich mit dem, meinen Kollegen schon vor drei Jahren im „ärztlichen Praktiker" — Abhandlung über „innere Antiseptis —" übergebenen, an mir selbst zweimal erprobten, absolut sicher helfenden Mittel, dem Creolin-Pearson, immer und immer wieder neue Erfolge aufzuweisen im stande bin. Es drängt mich deshalb, zur Verhütung weiterer Sterbefälle heute durch die allgemeine Presse auf das Creolin als zweifellos sicheres Heilmittel gegen jede Blutvergiftung aufmerksam zu machen. An 113 Fällen durfte ich innerhalb 7 Jahren die Wirksamkeit dieses herrlichen Medikaments bestätigt finden. Die Anwendung desselben ist eine sehr einfache, von jedem Laien leicht ausführbare, da es beziehentlich etwaiger Giftigkeit durchaus unschädlich ist. Zur Verhütung der Blutvergiftung wäscht man jede noch so kleine Wunde mit Creolin aus. Das letztere bereitet man sich sehr leicht, indem man in eine Kaffeetasse voll lauwarmen Wassers 20 Tropfen Creolin-Pearson thut und gut umrührt. Nach Auswaschung der Wunde verbindet man dieselbe mit einer mit diesem Wasser getränkten leinenen oder Gazebinde. Nach drei bis vier Tagen heilt die Wunde ohne weitere Folgen. — Sind die Zeichen der Blutvergiftung schon vorhanden, welche insbesondere durch Schwellungen, Rötungen und Schmerzhaftigkeit des Gliedes im Verein mit Fiebern sich äußern, dann genügen die Auswaschungen und der Verband nicht mehr allein. Man muß alsdann von dem Creolin innerlich Gebrauch machen, und zwar nimmt man davon, je nach dem Grade der Krankheit und nach dem Alter des davon Ergriffenen, zwei- bis dreistündlich 15 bis 20 bis 25 Tropfen ein. Des Theergeschmackes wegen nimmt man es am besten in kalter Milch oder in Obladen. Man verrührt 15 bis 20 bis 25 Tropfen in drei Eßlöffel voll Milch, trinkt das Gemisch in einem Schluck hinunter und läßt noch beliebig viel lautere Milch nachfolgen. Diese Kur, welche gewöhnlich 10 bis 14 Tage dauert, setzt man bis zur Heilung fort. Meinen großartigen Erfolgen mit diesem Mittel entsprechend, kann ich hier ohne Uebertreibung versichern, daß unter Anwendung desselben keine Blutvergiftung mehr tötlich verläuft. Es sollte deshalb in jeder Haushaltung, für vorkommenden Gebrauch, Creolin vorrätig gehalten werden. Dasselbe ist in jeder Apotheke erhältlich. Daß man bei schweren Fällen diese Behandlung von einem Arzt leiten läßt, brauche ich wohl nicht besonders zu betonen. Dr. B. in D. b. St.

Die Anstellung verheirateter Frauen im öffentlichen Dienst.

Die Frage der Anstellung verheirateter Frauen im öffentlichen Dienst, die gegenwärtig in Holland so viel Staub aufwirbelt, erfährt im eben erschienenen Bülletin des Internationalen Frauenbundes eine zuverlässige und interessante Darstellung. Danach konnten Lehrerinnen bisher von den Stadtbehörden, wenn sie heirateten, nicht entlassen werden, da die Stadtverordneten, die die Entscheidung darüber hatten, es nicht erlaubten. Unter der gegenwärtigen klerikalen Regierung gelang es jedoch einer kleinen Stadt, von ihr einen entgegengesetzten Entscheid zu erzielen, demzufolge die städtischen Behörden befugt wären, Lehrerinnen bei ihrer Verheiratung zu entlassen. Dadurch ist nun diese Frage für ganz Holland zu einer unsicheren geworden. Da die Behörden im ganzen und großen gegen die Anstellung verheirateter Frauen sind, befürchtet man die Entlassung weiblicher Lehrerinnen in verschiedenen Städten. Für Post und Telegraphie ist das Verbot der Anstellung verheirateter Frauen bereits generell erfolgt und haben infolge desselben trotz heftigster Proteste bereits verschiedene Entlassungen von verheirateten Telephonistinnen, Postbeamtinnen und Telegraphistinnen stattgefunden. In Bezug auf die Lehrerinnen haben die liberalen Stadtbehörden von Amsterdam entgegenkommendere Bestimmungen erlassen. Die holländische Kapitale, die eine ganze Anzahl weiblicher Lehrerinnen hat, hat beschlossen, daß sie im Falle ihrer Niederkunft einen viermonatlichen Urlaub erhalten, und zwar drei vor und einen Monat nach der Niederkunft. Während dieser Zeit müssen die Lehrerinnen ihre Substituten selbst bezahlen. Die interessierten Kreise geben sich der Hoffnung hin, daß das Vorgehen Amsterdams in anderen Städten Nachahmung finden wird.

Altersversorgung am Kongo.

Dem englischen Major Powell Cotton, der sich auf dem Marsche von dem Nil nach dem Zambesi befindet, erzählte einer der Kongobeamten in Wadolai eine merkwürdige Geschichte über die Art und Weise, wie die Eingebornen in der Nachbarschaft ihre alten Leute auf die Seite schaffen, wenn diese ihnen zur Last werden. Sobald die Eltern oder Großeltern Spuren von Altersschwäche zeigen, gibt man ihnen einen Schlummertrank und wickelt sie sodann in frisch abgezogene Antilopenfelle. Die Familienmitglieder tragen sodann den Greis oder die Greisin aus dem Dorfe und legen ihn im hohem Grase in der Nähe eines von den Eingebornen benutzten Pfades nieder. Wenn nun ein Eingeborener des Weges kommt, und das Antilopenfell durch das Gras schimmern sieht, glaubt er, eine gute Jagdbeute vor sich zu haben und erlegt die vermeintliche Antilope mit dem Wurfspeer. Sobald dies geschehen ist, kommen die Mitglieder der Familie aus ihrem Versteck hervor und zeigen sich ganz entsetzt über das „unglückliche Vorkommnis."

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 8791: Wie kommt es doch, daß alles, was der Sonne ausgesetzt ist, gebleicht wird, währenddem weißes Papier diese Eigenschaft völlig verliert und gelb, ja bei längerer Einwirkung sogar braun wird? Um gütige Belehrung bittet Eine Unwissende.

Frage 8792: Ein prächtiger älterer Seidenstoff (weißer Moiré), den ich vor einiger Zeit schwarz färben ließ, um ihn zu einer bestimmten Gelegenheit für später aufzuheben, zeigt gelbe Flecken, ähnlich den Rostflecken. Was läßt sich zu deren Beseitigung thun, ohne daß der Stoff darunter leidet? Für guten Rat dankt zum voraus bestens Frau K. in M.

Frage 8793: Wie lange Zeit dauert es, bis eine Schuld verjährt ist? Mein Mann hatte vor vier Jahren eine Lieferung zu machen, welche der Debitor nicht bezahlte. Bei der Aufgabe des Geschäftes wegen Krankheit meines Mannes wurde er gemahnt und versprach baldige Reglierung. Jetzt sind aber wieder zwei Jahre verflossen, und da ich zu rechtlichem Vorgehen entschlossen bin, wird mir entgegengehalten, die Forderung sei verjährt. Verhält sich das wirklich so? Um gütige Belehrung ersucht Eine alte Abonnentin.

Frage 8794: Wie sehen einsichtige Leser die nachstehende Sache an? Ich bin Musiklehrerin von Beruf und habe mich kürzlich mit einem jungen Mann verlobt, der eine angenehme Anstellung mit guter Bezahlung inne hat. Ich beabsichtige, meine Schwester, mit welcher ich seit dem Tod der Mutter zusammengelebt habe und die mir die Hausarbeit besorgt hat, zu uns zu nehmen, damit sie ein Heim hat, wo sie ihre Arbeitskraft einsetzen kann. Sie soll dafür bezahlt werden. Ich gebe einige Stunden weiter, um auch etwas zu den Haushaltungskosten beizutragen und die Zeit, welche mein Verlobter im Geschäft zubringen muß, nutzbringend anzuwenden. Das hat nun nicht seinen Beifall. Ich soll die Hausarbeit besorgen, die ich eigentlich nie gethan habe, und meine Schwester soll auswärts eine Stelle annehmen. Damit kann ich mich nicht abfinden, und ich ziehe vor, die Verlobung

wieder aufzulösen. Thue ich damit Unrecht? Gütige Meinungsäußerungen von Gutdenkenden wären mir sehr willkommen. Eine Leserin.

Frage 8795: Warum bezeichnet man die Auswindmaschinen immer mit dem komischen Namen Wringmaschine? Und zwar geschieht dies nicht bloß in Prospekten, sondern in Büchern und auch auf Rechnungen. Für Belehrung dankt Eine treue Leserin.

Frage 8796: Ich habe das Unglück, wegen nachlässigem Zinsen ewig umziehen zu müssen, was uns sehr zurückbringt und für die Kinder gar nicht gut ist. Ich habe meinen Mann schon so dringend gebeten, den Zins doch immer vorab auf die Seite zu legen oder mir zu diesem Zweck zu geben. Das thut er aber nicht, sondern er wird unangenehm, wenn ich davon anfange. Wir haben deswegen schon manches Stück Hausrat zurücklassen müssen. Nun möchte ich fragen, ob ich nicht vom Prinzipal meines Mannes den für den Zins bestimmten Betrag allmonatlich in Empfang nehmen könnte? Es wäre ja doch ein Glück für meinen Mann, wenn wir einmal ruhig an einem Orte bleiben könnten. Wenn eine Frau das nicht darf, so nützt ja ihr Arbeiten und Streben gar nichts. Eine Bekümmerte.

Frage 8797: Wüßte mir eine geehrte Abonnentin ein Nebenverdienst? — Für Antwort zum voraus besten Dank. Eine junge Tochter.

Antworten.

Auf Frage 8773: Das Pensionat Micoli-Fraschina, Beau-Site in Lugano, in reizender Lage mit Park und prachtvoller Rundsicht auf die Stadt und den See würde Ihren Wünschen gewiß entsprechen. Sie erhalten nähere Auskunft durch die Direktion. X.

Auf Frage 8784: Man sollte schon beim Einkauf der Möbelstücke darauf sehen, daß sie entweder satt auf dem Boden aufliegen mit der ganzen Fläche oder dann auf den Füßen so hoch stehen, daß es möglich ist, den Staub darunter aufzunehmen, ohne sie von der Stelle rücken zu müssen. Zur Schonung des Bodens kann man ein Stück glattes Sohlleder, das mit trockener Seife bestrichen wird, an die Füße der Möbelstücke befestigen, was nebst der großen Schonung das Wegschieben sehr erleichtert. B.

Auf Frage 8784: Je nach dem Stand der Dinge kann es genügen, die vom Lack entblößten rauhen Stellen sich mit heißem Wasser vollsaugen zu lassen, damit das Holz wieder aufquillt. Nach dem vollständigen Trocknen muß wieder lackiert werden. Ist aber schon ein Verlust an Holzfaser zu beklagen, so soll die Stelle ausgekittet werden und zwar mit einem Kitt, der dem natürlichen Holzton möglichst ähnlich gefärbt wurde. Eine geschickte Hand wird es auch fertig bringen, dem Kitt etwas Holzstruktur beizubringen. Die gekittete Stelle muß nachher lackiert werden. Um schwere Möbel von der Stelle zu rücken, ohne daß die ausübende Person oder der Boden Schaden nimmt, unterlegt man den Füßen des Möbels einen alten Teppich. Indem man dieses letzteren mit beiden Händen kräftig nach der gewünschten Seite zieht, rückt auch das Möbelstück mit, ohne daß der Boden im geringsten darunter leidet. X.

Auf Frage 8784: Der gleiche Mann, der den Boden lackiert hat, wird Ihnen die schadhaften Stellen gern ausbessern; vielleicht können Sie auch von ihm ein wenig Lack beziehen und die Flecken selbst anstreichen. Es scheint überflüssige Mühe die schweren Möbel jede Woche von den Wänden fortzuziehen; man kann ganz gut den meisten Staub darunter und dahinter weg bringen, ohne sie von ihrem Platze zu nehmen. Im Frühjahr, und meinetwegen noch im Spätjahr, veranstaltet man dann ein großes Putzfest: das genügt für alle Ansprüche. Fr. M. in B.

Auf Frage 8785: Wilde Kastanien schenkt man dem Tiergarten als Futter für die Rehe. Auch Pferde fressen die Rostkastanien, doch soll man ihnen nicht zu viel auf's Mal geben. Fr. M. in B.

Auf Frage 8786: Waschen Sie das Wickeltuch in handwarmem Seifenwasser, dem Salmiakgeist, gereinigtes Terpentinöl und Benzin beigegeben wurde. Gut ausgedrückt (nicht gewunden), werden die Wolltücher an die Luft gehängt und während des Trocknens mehrmals kräftig durch die Luft geschlagen. An sonnigen Tagen legt man die Tücher, nachdem sie an den feuchten Stellen mit elastischen Griffen in die richtige Form gezogen wurden, an die Sonne. Wenn die Witterung oder sonstige Umstände das Waschen der Wolltücher nicht gestattet, so zieht man sie mehrmals über ein Gefäß, in welchem kochendheißes, mit Terpentinöl versetztes Wasser steht. Nach diesem leichten Dämpfen wird das Tuch in seine natürliche Form gezogen, an die Luft gehängt und mehrmals durch die Luft geschwungen. X.

Auf Frage 8787: Der Ansicht, daß die Tochter baldmöglichst die Stellung quittieren soll, ist nur beizustimmen. — Wenn der junge Mann ernsthafte Absichten hat, wird er solche in Abwesenheit der Tochter nicht nur nicht aufgeben, sondern noch mehr darauf bestehen als beim täglichen Verkehr. Andernfalls ist es auch besser, wenn die Tochter je eher je lieber die Stellung aufgibt. J. R.

Auf Frage 8787: Die Selbstachtung und die Klugheit sollten der Tochter gebieten, die Stelle zu verlassen. Wenn der junge Mann sich von seinen Eltern so abhängig fühlt, so soll er nicht verlangen, daß eine ehrenhafte Tochter sich zum Opfer seiner Willenlosigkeit hergebe. Ihre Tochter darf übrigens aus dem gegenwärtigen Verhalten des jungen Mannes schließen, daß in der Ehe mit diesem Mann ihr neben den Rosen gewiß auch genug Dornen geblüht haben würden, denn der Sohn wird bei Lebzeiten der Eltern weder innerlich noch äußerlich selbständig werden, und die Frau eines willensschwachen Mannes hat kein beneidenswertes Los, sie müßte denn noch unselbständiger sein als er. Mit dem Verlassen der Stelle ist aber nicht gesagt, daß die Tochter nicht in freier Weise auf die Entwicklung der Dinge warten dürfe, solange es ihr beliebt. X.

Auf Frage 8787: Wenn der Mann schon 29 Jahre zählt und selbständig sein gesichertes Auskommen finden kann, so sollte er nicht mehr unter dem positiven „Muß" der Eltern stehen. Immerhin ist es erklärlich, daß es ihm etwas schwer fallen würde, den elterlichen Wünschen direkt entgegenzuhandeln, und darum wird er es noch mit Geduld versuchen. Wenn Sie die Sache in diesem Licht betrachten, so wird Ihnen die Situation weniger verwerflich erscheinen. Anders müßte die Frage beantwortet werden, wenn der Mann für sich selbst noch nicht entschlossen wäre und Ihre Frl. Tochter bloß als „Reserve" behalten wollte. B.

Auf Frage 8787: Sie haben sehr recht: unklare Verhältnisse soll man nicht längere Zeit bestehen lassen. Ob ein gutgehendes Geschäft durchaus durch neue Geldmittel erweitert werden muß, ist eine Frage für sich; wahrscheinlich würde eine genaue Untersuchung zeigen, daß die Notwendigkeit nicht gar so dringend ist. Sind aber die Inhaber des Geschäftes dieser Meinung, so soll Ihre Tochter baldmöglichst eine andere Stelle suchen; vielleicht ist eine spätere Verheiratung trotzdem nicht ausgeschlossen. Ich würde raten, der Prinzipalin einen längeren Besuch zu machen, und dieses Alles ausführlich mit ihr zu besprechen. Fr. M. in B.

Auf Frage 8788: Was ist das für eine Familie, die zur Ausübung ihrer Kunst durch Europa reist? Unter solchen Verhältnissen kann da ein richtiges Familienleben nicht aufkommen, und es scheint mir außerordentlich gewagt, eine junge Tochter in solche Verhältnisse zu stellen. Dahin gehört eine ältere Person, welche das Leben kennt und gelernt hat, sich mit dessen unangenehmen Seiten abzufinden. Fr. M. in B.

Auf Frage 8788: Einmal muß der Mensch doch hinaus ins feindliche Leben, und wer es unter so günstigen Bedingungen unternehmen kann, der sollte nicht zaudern. B.

Auf Frage 8788: Wenn die Familie nach den eingezogenen Erkundigungen zufolge achtungswert und seriös ist, so ist nicht einzusehen, warum ihr eine Tochter nicht anvertraut werden dürfte. Die Zeit wird dann lehren, was sie überhaupt leisten kann. Hauptbedingung, wenn ein Kind unter fremde Leute kommt, ist es immer, daß es eine solide Erziehung genossen hat und sich nicht vom geraden Weg ableiten läßt. J. K.

Auf Frage 8788: Um diese Frage zweckentsprechend beantworten zu können, müßte man wissen, von welchem Alter die älteste der drei Töchtern ist und in welchem Alter Ihre eigene Tochter steht, wie diese letztere erzogen wurde und welchen Charakters sie ist. Unter ungewohnten freieren Verhältnissen, ohne die Nähe der beratenden Mutter, ist die Phantasie einem warmempfindenden, noch unerfahrenen Mädchen eine Gefährde, wenn es nicht früh schon zur Selbstbeobachtung und Selbstbeherrschung erzogen wurde. Wenn die älteste Tochter der Herrschaft sich ihrer Angestellten mütterlich annimmt, so sollten Sie beruhigt sein dürfen. X.

Auf Frage 8789: Milch, magere Suppen, kräftiges Fleisch, Braten, Geflügel, Wild, Schokolade, Gesundheits- oder Malzkaffee in geringen Mengen, auch Thee. Nicht viel auf einmal essen, dafür aber alle zwei Stunden etwas zu genießen und alles sehr gut kauen. Tag und Nacht frische Luft. Oeftere Abwaschung des Körpers unter der Decke; ferner eine von kundiger Hand ausgeübte Massage — das sind die Mittel, um bald bei der Patientin einen kräftigeren Zustand herbeizuführen. Das Beste ist aber der Aufenthalt an einem Höhenkurort, wo die Blutbildung sowieso eine beschleunigte ist und erfahrene Aerzte zur Hand sind. X.

Feuilleton.

Eine Freundschaft.

Von Elisabeth Möhring.

(Nachdruck verboten.)

Sie streiten noch ein Weilchen; denn in solchem Hin und Her liegt der Reiz ihres Verkehrs, und sie hüten sich trotz aller Aufrichtigkeit vor der Grenze, welche die Wahrheit unliebenswürdig macht.

Am andern Tag segelten sie. Es hatte während der Nacht und des Vormittags ein Sehnen nach der Stunde auf dem Meer in ihnen beiden vibriert.

Später einmal gestanden sie es sich. Maggy Paterna, die ihrem zarten Körper keine Extravaganz zumuten durfte, wollte sie nicht draußen wissen, aber sie mußten hinaus, obwohl die Fahrt auf Leben und Tod gehen konnte. Niemanden nahmen sie mit. So ein stumpfes, weltzerüttetes Schiffergesicht hätte ihre Leidenschaft niedergestimmt, eine vage, fast unpersönliche Leidenschaft.

„Und wenn wir zu Grunde gehen, Else? Da kommt eine mächtige Sturzwelle über uns."

„Was denn? Mir gleich."

„Wir wollen nicht kämpfen und schreien. Mensch an Mensch wollen wir uns in die Ewigkeit treiben lassen. Else, das Leben war häßlich."

„Das Leben war häßlich." Während der langen wilden Fahrt ging ihr das Wort nicht aus dem Sinn. Ihr Leben war auch häßlich, trotz all der bunten Lichter, die es durchflammten. Vielleicht grade darum. Zwar die Kindheit — aber die Kindheit war ja noch lange nicht das Leben. Das fängt erst an, wenn wir den ersten scharfen Schmerz im Nerv empfinden. Ihr Leben wenigstens hatte so begonnen.

Manchmal wirft Paterna ein Wort in ihre Träume, der Sturm aber nimmt es von seinem Mund und jagt es in eine andere Richtung. Wenn sie aber aufblickt, trifft sie sein Blick. Ein sonderbarer Blick aus den schwarzen, tiefliegenden Augen, in denen in leidenschaftlichen Momenten eine blauzüngelnde Flamme steht. Wie läßig er das Segel reft, der ganze Mensch wie aufgelöst in demselben Sehnen wie sie — sterben — nur nicht brutal durch den eigenen Willen. Und dabei ists, als ob sich die instinktive Lebensgier in seinem leuchtenden Blick sammelt. Und der Blick wärmt Else Berg wieder und nimmt ihr das Dumpfe von Körper und Seele.

„Das Meer wirft uns wieder aus, Niko. Da drüben ist die Landungsbrücke von D.," bricht sie endlich das Schweigen.

„So leben wir, Else' ein paar schöne Stunden muß man der Welt schon abgeizen. Aber, hm Kind — zurück können wir heute nicht mehr, heute dreht der Wind nicht mehr um."

„Shake hands Tobby, old fellow. J am girl of fact. Never mind."

So nahmen sie lachend und für den Moment ganz lebensfreudig das große Hindernis, das die Konvenienz stellt. . . . Und sie blieben in der winkeligen Fischerstadt über Nacht, sie, die am Komfort hingen, in einem niedrigen Hotelsalon, der mit altfränkischen Perlenstickereien vollgepfropft war. Die Wirtin knixte und guckte dabei dem Mädchen taxierend in das Gesicht, bekam aber einen Blick, der sie veranlaßte, noch einmal zu knixen. Der Wirt kam auch und brachte den Honoratiorenwein und das Fremdenbuch und zog beruhigt ab, als er über Nikos Schulter weg las: „Paterna, Dr. jur. nebst Schwester von Pr." Und da bis Mitternacht sich niemand erschoß, was man bei Leuten, die ohne Gepäck absteigen, anzunehmen schien, legte sich die Sensation in dem ersten Hotel und einzigen Ranges.

Es war eine Nacht über allen Durchschnitt hinaus. Der Sturm riß nach Kräften an dem philiströsen Frieden des Küstennestes, aber alles schlief bis auf die beiden Fremden.

Else Berg hockte in einem alten, knarrenden Korbstuhl und Paterna ihr zu Füßen auf einem Schemel. Erst hatten sie gelacht und sich lustig gemacht über die Winkelmenschen, allmählich aber legte sich eine Müdigkeit über sie, und jedes hing an seinen Gedanken, bis Paterna wieder anhub:

„Mir ist nach einem Märchen zu Mut. Erzählen Sie, Else — eines für die Großen."

„Mir liegt der Sturm noch im Sinn, und im Märchen giebt's nur Huschen und gedämpftes Leben. Ich könnte die Geister stören. Erzählen Sie, Niko."

Der hatte seinen Kopf an das Knie des Mädchens gedrückt, nun hob er den Blick, solchen Blick hatte nur Niko Paterna.

„Darf ich die Gedankenstriche auf Ihre Hand, oder besser, auf Ihren Mund küssen?"

Ihr ruhiges Gesicht gab ihm die Antwort. Und hart auflachend fuhr er fort:

„Das ist Methode, die gießt Essig auf die Süße. Mir ist das Märchen verdorben. Im Märchen ist kein Sturm, Eisgeschöpf im Märchen ist trotz allem Methode."

Seinen Platz zu ihren Füßen hatte er verlassen, er ging im Zimmer auf und nieder und pfiff einen Gassenhauer, und eben hatte doch noch ein Märchen an seine Seele geklopft. So war es immer und alles an ihm, kein Schreiten von Stimmung zu Stimmung, mit jedem Herzschlag ein andrer Sprung. Eben ein liebkosender Blick, ein beleidigendes Blinzeln durch die Lider hintendrein, und dazwischen ein Nichts als Grund.

Mit der Indifferenz, die ihr die Brücke über manchen fatalen Moment schlug, bot Else dem Gekränkten nach einem Weilchen gute Nacht.

„Träumen Sie süß nach Methode, mein Kind."

Sie ignorierte den Ton, gleichmütig schritt sie zur Tür. Da fühlte sie sich um die Taille gepackt und zurückgezogen.

Empört stieß sie den Mann von sich, nun verließ sie ihre Gelassenheit doch.

„Herr Doktor, Sie vergessen, daß wir nicht nach galantem Maßstab verkehren."

Doktor Paterna war plötzlich ganz ruhig geworden.

„Endlich mal Blut im Gesicht. Also doch noch Mensch, das wollte ich konstatieren, weiter nichts, Else. Ich glaubte schon, Sie seien hoffnungslos blutarm. Aber hm, normaler Kreislauf, bedauerlich normal. So, Kind, nun beruhigen Sie sich über das „Galante". Ein Mann wie ich hat doch etwas Methode, man nennt das sonst weniger diffizil „Gewissen". Wollen Sie mir nicht wieder die Hand geben? Ich schlafe schlecht in einer Halbstimmung."

So gaben sie sich die Hand, aber der Druck wich nicht, selbst auf der Heimfahrt am nächsten Morgen nicht in der frischen Brise.

So hätten sie nicht miteinander sterben mögen, jetzt, nachdem ein Glied der Kette, die von dem einen zum andern ging, ausgehackt war. Es fiel ihnen auch ein, daß Maggy sich geängstigt haben könnte über ihr Ausbleiben, nun, da alles Phantastische des letzten Tages verflossen, wie eine Welle im Sande verfließt und verspült.

Und sie fanden Maggy Paterna kränker, verzehrt in Angst um den vergötterten Bruder. Erst das gemeinsame Sorgen um das zarte Wesen räumte die Verstimmung fort.

Als in der Septembersonne eines Mittags die beiden Mädchen sich in dem lauen Sande ausruhten und in die blaue Stille von Himmel und Meer träumten, bat Maggy Paterna ihre Begleiterin, zu ihrem Bruder zu stehen, wenn ein Frühling oder ein Herbst sie töten würde. Die Bitte mußte ein Ergebnis ihres Sinnens sein, sie sprach ohne Todesangst von dem Letzten, ruhig wie von einem Plan der nächsten Tage, klar und bewußt, als ob sie schon aus der Aetherhöhe des Gewesenen die Dinge schaute. Else Berg hätte nicht um eine Sekunde Leben gebeten, und wenn ihr die Welt noch Leidenschaft gelassen, so hätte sie sie in den Moment gepreßt, der ihr das Band löste, durch das ihre Lebensader stockte, darum auch zog es sie mächtig zu der Todgeweihten. Was sie damals versprach, war vielleicht das Produkt des momentanen Weihegefühls, das sie an eine Wahlverwandtschaft mit Niko Paterna glauben ließ. Und schließlich war das, was sich hier am Meere abspielte, fern von dem, was sonst ihr Leben charakterisierte, eine Phantasie, die wie Meeresleuchten auf Wellen schwamm, aber draußen in ihrer Welt keinen Boden hatte.

Der Herbst zog seine Nebelleinen über die stille Insel und trug seine Tragödien in die Fischerkaten. Ueber die Fremden kroch oft ein Druck angesichts des harten Sterbens am Meer, zumal in frühen Dämmerstunden, wenn Meer und Sturm sich wütend umarmten und in Nebeln einen Totentanz um das Eiland ging. So lebten sie wie in einer Rhapsodie zu der die aufgejagten Elemente ihre Sinne stimmten. Die blasse Maggy, auf deren Gesicht der Kirchhof blühte, empfand sie wohl gedämpfter als die beiden andern, in denen das Leben noch stärker pulsierte. Wenn Dr. Paterna und Else Berg in späteren Erinnerungsstunden an diese Stimmungen rührten, meinten sie, es hätten die Nornen sie auf die arme Insel getragen, und sie deckten gern die feuchten Schleier nordischer Mythe über die versunknen Tage. (Forts. folgt.)

Feuilleton.

Das glücklichste Mädchen der Welt.

(Fortsetzung.)

„Und zu denken, daß es hier ganz in der Nähe geschehen ist!" schaltete seine Frau ein. „Ich muß mich in Zukunft fürchten, ein Dienstmädchen abends auszuschicken. Das arme Wesen wäre ja seines Lebens nicht sicher. Und Dir, Grethe, sollte der Vorfall eine ernste Warnung sein."

„Ja, wirklich!" bekräftigte der Vater. „Denke nur, wie leicht Du dem Burschen hättest in den Weg laufen und ein gleiches Ende nehmen können. Nun, nun, Du brauchst nicht so verstört auszusehen, die Sache ist ja vorbei; der Mörder wird vermutlich bald gefaßt werden und dann seiner gerechten Strafe nicht entgehen. Immerhin rate ich Dir: unterlasse diese einsamen Abendspaziergänge!"

„Ich bin überzeugt, Grethchen wird sich solcher Gefahr nicht wieder aussetzen," schaltete Herr Dr. Ludwig begütigend ein. „Gibt es im benachbarten Orte eine tüchtige Polizei?"

„Die Polizei ist hier gut und zuverlässig, hat aber in solchen Fällen wenig praktische Erfahrung. Wahrscheinlich werden einige Kriminalbeamte aus Flensburg mit der Aufgabe betraut werden, die Verfolgung des Verbrechers in Verbindung mit der hiesigen Polizei zu leiten. Ich zweifle nicht daran, daß sie ihn bald haben werden. Die Bevölkerung hier ist wenig zahlreich und wohnt sehr verstreut. Irgend ein kleiner Anhaltepunkt kann zur Entdeckung führen."

„Bis zum Augenblick scheint man ja noch keinerlei Handhabe zu besitzen," meinte Dr. Ludwig, „und doch sollte sich aus der Art und Beschaffenheit der Wunde ergeben, welche Mordwaffe bei der Verübung der That Verwendung gefunden hat, ob ein Stock, Schlagring, Lebensretter oder der Schaft eines Gewehres. — Schmuggler und Wilddiebe gibt es hier wohl nicht?"

„Nur wenige. Ueberdies würden die Waldhüter und Grenzwächter wohl schwerlich auf den Wiesen nach ihnen Umschau halten. Es ist mir unerklärlich, wer es gethan haben kann und aus welchem Grunde. Wenn das unglückliche Opfer einen Schrei ausgestoßen hätte, so müßten wir ihn hier gehört haben."

„Dazu dürfte der Mann wohl kaum Zeit gefunden haben. Er wurde durch den Schlag betäubt, ehe ihm das zum Bewußtsein kam. Ich habe nicht übel Lust, der gerichtlichen Untersuchung beizuwohnen. Irgend ein Glied der Beweiskette könnte fehlen, welches ich zu ergänzen im stande bin. Ich schmeichle mir, eine ziemlich scharfe Kombinationsgabe zu besitzen. Meine Freunde behaupten scherzweise, ich hätte meinen Beruf verfehlt und sei ein geborener Detektive."

„Schön, wir werden morgen nach Breitenfeld hinüberfahren. Es wird mich selbst interessieren, den Bericht des Hauptzeugen, des Arbeiters, welcher den Fund gemacht, zu hören. Wir speisen dann im Hirschen; nebenbei gesagt, führt der Mann eine sehr gute Küche, auch seine Weine sind nicht zu verachten. Ich habe ohnehin mit dem Wirt Verschiedenes zu besprechen."

„Mutter, Mutter, sieh nur Grethe!" rief Eduard plötzlich erschrocken aus, „was ist ihr eigentlich?"

Aller Augen richteten sich auf die Tochter des Hauses, welche kreidebleichen Antlitzes in tiefer Bewußtlosigkeit in ihren Stuhl zurückgesunken war.

„Gerechter Himmel!" rief Dr. Ludwig aus, der an ihre Seite sprang. „Sie hat einen schweren Ohnmachtsanfall. Was kann die Ursache sein? Ist sie derartigen Zufällen häufig unterworfen?

„O nein!" rief Frau Erkner, „meine Tochter ist körperlich gesund und geistig frisch. Sie neigt durchaus nicht zu solcher Schwäche. Nur die unselige Mordaffäre kann daran schuld sein. Sie hat ein so gefühlvolles Herz! Armes Kind!"

„Jawohl," beteuerte Herr Erkner, „wir hätten den Fall in ihrer Gegenwart nicht so gründlich erörtern sollen."

„Bitte, öffnen Sie die Fenster," sagte Dr. Ludwig, „und haben Sie die Güte, mir kaltes Wasser zu reichen. — Gibt es etwas Hirschhorn im Hause?" wandte er sich dann an Frau Erkner, „und möchten Sie ihr das Mieder ein wenig lockern? So ist's recht; sie wird in wenigen Augenblicken zu sich kommen! Aber ich hätte nicht geglaubt, daß eine einfache Zeitungsnotiz solche Wirkung auf eine mutige Frau ausüben kann."

„Sie ist ein tapferes und dabei doch weichherziges Mädchen," erwiderte die Mutter. „Gegen Blut hat sie eine ganz besondere Aversion; so hat sie es beispielsweise nie über's Herz bringen können, eine Gans abzustechen oder ein Huhn zu schlachten."

„Mein armer Liebling!" sagte Dr. Ludwig, mit seinen Lippen ihre Stirne berührend. „Endlich kommt sie wieder zu sich. Grethchen, Herz, ermuntere Dich! Ich will sie nun zum Sopha geleiten."

Margarethe fühlte die Berührung und schrak unwillkürlich zurück.

„Bitte, nicht!" wehrte sie ab, und sich zu ihrer Mutter wendend, bat sie: „Führe mich hinauf in mein Zimmer; ich muß allein sein."

Dr. Ludwig ließ sogleich von seinem Bemühen ab. Er fühlte sich erklärlicherweise ein wenig gekränkt durch die erfahrene Zurückweisung, war aber viel zu vernünftig, um nicht den Umständen Rechnung zu tragen.

Margarethe erhob sich und ging schwankenden Schrittes nach der Thür.

„Du bist nicht kräftig genug, um allein die Treppe hinaufzugehen, mein liebes Kind," sagte ihre Mutter zärtlich und eilte an ihre Seite. „Lege Dich doch lieber auf das Sopha, bis Du Dich wieder erholt hast."

„Nein, nein!" rief das junge Mädchen in einem Tone, der innere Aufregung verriet, „ich will auf mein Zimmer gehen."

Hierauf entfernten sich die beiden Frauen. Dr. Ludwig sandte ihnen einen besorgten Blick nach.

„Das kommt davon, wenn man Mordgeschichten beim Frühstück diskutirt. Ich vermute, die Dosis war zu stark für einen nüchternen Mädchenmagen," sagte Herr Erkner. „Doch das braucht uns nicht weiter in der Beendigung des Mahles zu stören, Doktor. Die Frauen werden schon sehen, daß sie nicht zu kurz kommen," schloß er scherzend.

„Ich glaube nicht, daß die Zeitungsnotiz in irgendwelchem Zusammenhange mit der Sache steht," sagte Dr. Ludwig, sich niederlassend. „Margarethe ist denn doch eine viel zu kräftige und energische Natur, als daß sie sich durch die bloße Erzählung eines noch so peinlichen Vorfalles aus der Fassung bringen lassen könnte. Mir erscheint dieser Zustand vielmehr als der Vorbote einer Krankheit, obgleich ich sehnlich hoffe, sie möge von einer solchen verschont bleiben."

Die drei Männer verharrten ernst und schweigsam und thaten den Delikatessen der Frühstückstafel nur wenig Ehre an. Fragend wandten sich ihre Augen auf Frau Erkner, welche jetzt wieder eintrat.

„Ich glaube nicht, daß die Sache etwas auf sich hat," sagte diese beruhigend. „Nach meiner Ansicht ist das Mädchen übermüdet, und die Anstrengungen und Aufregungen der Reise äußern jetzt erst ihre Folgen. Sie hatte eben einen hysterischen Anfall; ich denke, sie wird sich erleichtert fühlen, nachdem sie sich ausgeweint hat. Sie klagte über Kopfweh, und ich habe sie bewogen, einige Stunden zu ruhen. Zu Mittag wird sie wieder auf dem Posten sein."

Nachdem die Herren diese beruhigende Versicherung mit Befriedigung entgegengenommen, wandte sich jeder derselben seiner eigenen Beschäftigung zu, wodurch die Gedanken allmählich von dem Vorfalle abgelenkt wurden.

Mittlerweile war sich Margarethe allein überlassen. Sie hatte, sobald ihre Mutter hinuntergegangen, die Thür verriegelt und sich dann krampfhaft schluchzend auf ihr Bett geworfen. Hier vergrub sie, die Hände gegen die stürmisch pochenden Schläfen gepreßt, ihr Gesicht in die Kissen. Sie bemühte sich, Klarheit in ihr Empfinden zu bringen, fand sich indeß immer wieder von dem einen Gedanken beherrscht — von dem überwältigenden Bewußtsein, daß sie — die Braut eines ehrenwerten Mannes — eine Mörderin sei, daß Blut an ihren Händen klebe und daß sie jeden Augenblick befürchten müsse, den Gerichten ausgeliefert zu werden.

Ihre Hände waren blutbefleckt, und der Umstand, daß sie nicht mit Ueberlegung gehandelt, sondern daß ihre That ein Akt verzweifelter Notwehr gewesen, vermochte dem jungen Mädchen weder Trost noch Beruhigung zu gewähren. Tot! Der arme Mensch, welcher in einer Anwandlung übermütiger Laune sich im höchsten Falle ungezogen gegen sie benommen, hatte diese That mit dem Leben büßen müssen. Tot — erschlagen durch ihre Hand! Der Gedanke war ihr fürchterlich. Hätte sie doch, statt sich von ihrer blinden Leidenschaft hinreißen zu lassen und den verhängnisvollen Schlag zu führen, dem Manne Vorstellungen über die Kühnheit und Verwerflichkeit seines Beginnes gemacht, — hätte sie ihm doch die Folgen klargelegt, die Strafe, welche ihn unfehlbar treffen mußte! —

(Fortsetzung folgt.)

VELMA CHOCOLAT FONDANT. LEICHT SCHMELZEND. UNÜBERTROFFEN.
SUCHARD
MILKA VOLL-RAHM CHOCOLADE. REINE SCHWEIZERMILCH, CACAO UND ZUCKER.
SUCHARD, ALLEINIGER FABRIKANT

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

In der Reife.

Schon beugt sich das gereifte Korn
Tief in gefüllter Garben Segen,
Und mählich schwillt des Mondes Horn
Schon seinem vollsten Ziel entgegen.

Das ist des Sommers Reifedrang,
Wo Blätter sich und Früchte färben,
Dann naht ein leiser Niedergang,
Ein müder Glanz, ein stilles Sterben.

Denn alles, was sich mehr und mehr
Von Blütezeit und Blust entfernte,
Was überfüllt und früchteschwer,
Es ward auch reif für Tod und Ernte.

Und wenn einst blank die Sicheln nah'n,
Wie freudig wollt' auch ich mich schicken,
Könnt' ich am Ende meiner Bahn
Auf Segen rings und Früchte blicken.

Karl Busse.

Briefkasten der Redaktion.

Abonnentin in **B.** Wenn ein Mädchen von diesem jugendlichen Alter und von nicht robuster Konstitution eine strenge Saison als Hotel-Zimmermädchen hinter sich hat, so ist es kaum ratsam, es so weit weg wieder an eine strenge Saisonstelle ziehen zu lassen. Zum allermindesten müßten einige Wochen gründlicher Erholung zwischen hineingelegt werden. Posten, wo so viel und anhaltend Schlafforechen vorkommt und wo die Betriebsjagd ein ganz unregelmäßiges und oft unzweckmäßiges Einnehmen der Nahrung gestattet, erfordern unbedingt reifere Kräfte, die im stande sind, die gesundheitlichen Schädigungen rasch wieder auszugleichen. Es gibt ja im Inland angenehme und gut bezahlte Privatstellen genug; drängen Sie die Tochter also bloß um des höheren Gehaltes willen nicht ins Ausland, Sie würden es sehr wahrscheinlich bereuen.

Fr. **C. A.** in **T.** Die Erinnerung an entschwundenes Glück ist nur dann zu pflegen, wenn sie uns wieder glücklich macht. Wenn uns aber dabei immer unser Verlust vor Augen tritt, wenn wir die Qual desselben mit jeder Erinnerung aufs Neue empfinden, so gebietet es die Klugheit, die Pflicht der Selbsterhaltung, die Erinnerung nicht an die Oberfläche kommen zu lassen, sondern sie sofort im Keim zu ersticken. Ein kräftiger Wille, der nicht von der Selbstzucht regiert wird, der nicht in ihrem Banne liegt, der bringt es fertig, in der Erinnerung nur das Schöne und Angenehme aufleben zu lassen. Mißliches kommt ohnehin genug, auch wenn man es sofort vergißt, sobald wir die darin enthaltene Lehre daraus gezogen haben.

Frl. **S. St., La Chaux de Fonds.** Ohne nähere Adressenangabe kann Ihr Auftrag nicht ausgeführt werden. Da Sie so kurze Zeit erst dort sind, so kann auch nicht angenommen werden, daß die Post Ihr Domizil kennt. Wir sind also des Weiteren gerne gewärtig.

Anmeldung treuer Dienstboten zur Prämierung 1905.

Der Schweiz. gemeinnützige Frauenverein ladet die Herrschaften aller Landsteile ein, ihre treuen, langjährigen Dienstboten zur diesjährigen Prämierung durch den Verein anzumelden.

Das Prämierungs-Reglement sagt u. a.:

Für jede weibliche Angestellte oder Dienstmagd, welche während fünf Jahren ununterbrochen bei derselben Herrschaft in Dienst steht und mit ihr in häuslicher Gesellschaft lebt, kann eine Prämie (Diplom) bezogen werden. Fernere fünf Jahre und mehr Dienstjahre berechtigen — bei neuer Anmeldung — zur silbernen Brosche, 25 Dienstjahre zur silbernen Uhr. Für eine Dienstmagd, auch wenn sie zehn und mehr Dienstjahre hat, darf nicht die Brosche oder die Uhr beansprucht werden, wenn sie nicht zuvor mit dem Diplom prämiert worden ist. Die Verabreichung von Diplom und Brosche resp. Uhr, ist unzulässig. Mitglieder des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins erhalten für ihre Dienstboten Diplom und Brosche unentgeltlich. Hingegen müssen die Mitglieder mindestens sechs Jahre dem Vereine angehören, um für ihre Angestellten die dritte Prämie, die silberne Uhr, gratis zu erhalten. Herrschaften, welche noch nicht sechs Jahre Mitglieder des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins sind, zahlen die Hälfte des Selbstkostenpreises, die Nichtmitglieder können Prämien für ihre Dienstboten erhalten gegen Entrichtung eines bestimmten Beitrages in den Prämierungsfond.

Die Mitglieder der Sektionen des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins müssen sich bei den betreffenden Sektions-Präsidentinnen zur Prämierung anmelden, auch die Einzel- und Nichtmitglieder, die am nämlichen Orte wohnen. Mitglieder und Nichtmitglieder, an deren Wohnort keine Sektionen des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins besteht, haben sich direkt bei der Präsidentin der Dienstbotenkommission, Frau Hauser-Hauser in Luzern, für die Prämiierung anzumelden.

Nach dem 31. Oktober werden keine Anmeldungen mehr für die Prämiierung auf Weihnachten 1905 entgegengenommen.

Es ist zu hoffen, daß auch dieses Jahr wieder eine große Anzahl treuer Dienstboten durch diese öffentliche Anerkennung erfreut werde.

Für St. Gallen und Umgebung sind die Anmeldungen zu richten an Frl. E. Zehnder, Sternackerstr. 7, Präsidentin der Sektion St. Gallen.

PROBIEREN GEHT UEBER STUDIEREN.

Darum nehmt 5 Tropfen „Ricqlès Pfeffermünzgeist" alcool de menthe de Ricqlès in ein Glas Zuckerwasser und stellt euch das lieblichste und erfrischendste Getränk her; besonders für Damen und Kinder geeignet, dabei so billig, dass man mit einer Flasche Ricqlès sich etwa 400 Portionen bereiten kann. Originalflaschen, nur echt mit dem Namen Ricqlès. Erhältlich in Parfümerien, Drogerien u. Apotheken. Hors Concours Paris 1900. Grand Prix St. Louis 1904. [3608

GALACTINA Kindermehl erleichtert das Zahnen

kräftigt und stärkt den kleinen Körper, verhütet und heilt Erbrechen und Diarrhoë.

3516] In Apotheken, Drogerien etc.

Tochter von 24 Jahren wünscht über den Winter bei achtbarer Familie oder auch in einem Ladengeschäft in Stellung zu treten. Offerten sub Chiffre 3887 befördert die Expedition. [3887

Tochter von 18 Jahren sucht Stelle zu tüchtiger Hausfrau, um die Hausgeschäfte und das Kochen gründlich zu erlernen. Gefl. Offerten unter Chiffre J T 3869 befördert die Expedition des Blattes. [3869

Fräulein wünscht Stelle zu kleinen Kindern, am liebsten zu französischer Familie, wo sie deutsch unterrichten könnte. [3885

Marianne Roiko, St. Gallen
Burggraben 6, II. Stock.

Eine anständige Tochter, welche Lust hat, die Hausgeschäfte zu erlernen, findet auf Anfang Oktober Stelle bei zwei älteren Fräulein. Mütterliche Obsorge und bei Reinlichkeit, Anstelligkeit und Fleiss einen guten Anfangslohn. Offerten und Zeugnisse unter Chiffre 3881 befördert die Expedition. [3881

Gesucht:

zu baldigem Eintritt für Privathaus nach Zürich gewissenhaftes, tüchtiges Zimmermädchen, mit freundlichem Charakter, ca. 22 Jahre alt, römisch-katholisch, das ordentlich nähen und bügeln kann, am liebsten ein solches, das schon in Stellen für Alles war.

Offerten mit Photographie an die Expedition der „Schweiz. Frauen-Zeitung". [3867

Für eine anständige junge Tochter, welche Lust hat, sich in den feinen Handarbeiten auszubilden, um nachher in dieser Branche eine gute Stelle bekleiden zu können, findet hiezu Gelegenheit in einem guten Hause. Es kann aber nur eine intelligente, mit geschickter Hand und mit natürlichem Schönheitsgefühl begabte Bewerberin berücksichtigt werden. Offerten unter Chiffre R3856 befördert die Expedition. [3856

In eine gute Familie der französischen Schweiz (Telegraphenbureau) wird eine anständige Tochter zur Verrichtung der Hausgeschäfte gesucht. Gute Behandlung und Bezahlung. Offerten unter Chiffre B 3854 befördert die Expedition. [3854

Probe-Exemplare
der „Schweizer Frauen-Zeitung" werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.

Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken. [3493

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

CHOCOLATS FINS DE VILLARS

3812 Die von Kennern bevorzugte Marke.

Dr WANDER'S MALZEXTRAKTE
40 JAHRE ERFOLG [3870]

Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe	Fr.	1. 30
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht	„	2. —
Mit Jodeisen, gegen Skrophulose, bester Leberthranersatz	„	1. 40
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder	„	1. 40
Mit Cascara, reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene	„	1. 50
Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder	„	1. 40
Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung	„	1. 75

Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonbons.
Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich.

KRAFTNÄHRMITTEL
für die JUGEND — für KRANKE und GESUNDE
Dr. Wander's OVOMALTINE
bestes Frühstücksgetränk
In allen Apotheken und Droguerien
½ Büchse frs. 1,75 — ¼ Büchse frs. 3.–
BLUTARME ERSCHÖPFTE — NERVÖSE MAGENLEIDENDE
[3872

Koch- und Haushaltungsschule Handelsschule u. Erholungsheim

„Wartheim" in Heiden (Schweiz) bei Rorschach am Bodensee.
Ausbildung zu tücht. Hausfrauen, Stützen, Kontoristinnen, Directricen etc. Stellenvermittlung. Prosp. gratis u. frco. (OF2150) [3875

J. Tuchschmid
Glasmaler
11 Rieterstr. ZÜRICH II Rieterstr. 11
Anfertigung jeder Art Glasmalereien speciell
Wappenscheiben
in künstlerischer Ausführung.
Als **vornehmstes Geschenk** für jeden Anlass vorzüglich geeignet.
Beste Empfehlungen. [3886

Zuger-Lose
Emission III, versendet à 1 Fr. per Nachn.
Frau Blatter
Lose-Versand, **Altdorf.** Haupttreffer: Fr. 30,000, 15,000. Gewinnliste 20 Cts. [3884

Château de St. Prex
Im Pensionat und prakt. Töchter-Institut finden auf Herbst 2—3 Töchter freundliche Aufnahme. Verlange Prospekt und Referenzen. [3858

Wer Geld sparen will,
der lasse sich die Broschüre über **Nährsalze** kommen von **E. R. Hofmann** in Bottmingermühle-**Basel.** [3459

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [3484
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Das Wiederaufleben des Schröpfens.

Das Schröpfen ist eine uralte Heilmethode, denn seine Anfänge reichen bis ins klassische Altertum zurück. Wenn auch von den Aerzten nie gänzlich aufgegeben, ist es im Laufe der Jahrhunderte hauptsächlich in die Hände der Feldscheerer und Bader übergegangen. Man unterscheidet bekanntlich das trockene und das blutige Schröpfen. Bei ersterer Methode werden die Schröpfköpfe aus Glas, Metall oder Kautschuk auf die unversehrte Haut aufgesetzt. Beim blutigen Schröpfen werden zuvor Einschnitte in die Haut gemacht, man wollte dadurch einerseits Blut entziehen, anderseits die Haut reizen, um die Krankheit nach ihr abzuleiten. Nun scheint auch dieser Heilmethode eine neue, auf wissenschaftlicher Basis beruhende Auferweckung beschieden zu sein. Sie ist als eine Weiterentwicklung der von Professor Bier in Bonn eingeführten Stauung als Heilmethode zu betrachten, und die Erfahrungen, die man in der Bonner chirurgischen Klinik damit zu machen Gelegenheit hatte und worüber Professor Bier an dem diesjährigen Chirurgenkongresse berichtete, sind recht günstige. Schon seit längerer Zeit hat man an den Extremitäten Saugapparate angewendet, um einen Blutzufluß zu erzeugen und dadurch versteifte Gelenke wieder beweglich zu machen. Um das Schröpfen auch bei Entzündungen und Eiterungen anzuwenden, sind besondere Apparate konstruiert worden, welche die Form eines großen Glastrichters haben, der vermittelst Gummiballons luftdünn gemacht wird. Bei Entzündungen wird sofort mit der Saugbehandlung begonnen, es wird dadurch der Einschnitt vermieden, was besonders für messerscheue Patienten sehr angenehm ist. Mit bestem Erfolge wurden Furunkel, Carbunkel, Fingerentzündungen, Insektenstiche u. s. w. mit dieser Methode behandelt, beginnende Furunkel können oft mit dem Schröpfkopf zum Stillstand gebracht werden. Bei Abszessen wird vor der Anlegung des Schröpfkopfes ein kleiner Einschnitt gemacht, dann strömt durch den kleinen Stich der Eiter reichlich mit Blut vermischt in die Glocke hinein und die Schmerzen hören sofort auf.

Neues vom Büchermarkt.

Das Duell. Ein russischer Militärroman von A. Kuprin. Einzige autorisierte Uebersetzung von Adolf Heß. Geheftet Mk. 2. 50, gebunden 3 Mk. (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt.)

„Das Duell" ist die Geschichte eines jungen, militärisch nicht sehr begabten, aber edel angelegten und empfindenden Offiziers, der im öden, monotonen Garnisonsleben einer kulturfremden Kleinstadt zu einem frühen, traurigen Ende getrieben wird und als das Opfer der ehrgeizigen, kalt berechnenden Frau eines seiner Kameraden fällt. Die soziale und geistige Misere, die auf dem Gros des russischen Offizierkorps lastet, die traurigen und unwürdigen Zustände, unter denen der gemeine Soldat seinen Dienst thut, werden in einer Reihe plastisch hervortretender Figuren und anschaulicher Situationen dem Leser in greifbarer Unmittelbarkeit vors Auge geführt. So eröffnet sich als Hintergrund des Einzelschicksals eine weite Perspektive auf die Zustände im russischen Heer, die vieles an dem Zusammenbruch, den wir heute miterleben, uns auch menschlich begreiflich macht. — Selten wird ein Roman in solchem Maße künstlerische und zeitgeschichtliche Bedeutung in sich vereinigt haben wie A. Kuprins „Duell", dem darum auch außerhalb der russischen Grenzen ein großer und wohlbegründeter Erfolg vorausgesagt werden darf.

Die neue Frauentracht. Mitteilungen der Freien Vereinigung für Verbesserung der Frauenkleidung, redigiert und herausgegeben von Ella Law in Dresden. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. Monatlich 1 Heft. Preis für das Halbjahr Mk. 1.50.

Inhalt des achten Heftes: Dritte Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung Dresden 1906. — Radczwill, Kunst- und Leibeserziehung. — Mohrbutter, Zur Reformtracht. — Aus dem Journal „Des Luxus und der Mode". — Beschreibung der Bilder. — Rundschau. — Ausstellungen. — Vereinsnachrichten. — Briefkasten.

In Deutschland arbeitet eine Schar unverdrossener Frauen und Männer (Aerzte, Künstler und Aesthetiker) an der Ausgestaltung, Verbesserung und Verschönerung der Reformkleidung, so daß sie heute bereits von der vielverlästerten „Schlafrock"form weit entfernt ist. Ihr Organ ist die vorliegende, reich illustrierte und mit Schnittmusterbeilagen versehene Monatsschrift „Die neue Frauentracht", deren Wert in den zahlreichen Stimmen aus dem Publikum liegt, die hier ihre Erfahrungen aus dem praktischen Leben zum Nutzen der Uebrigen vorbringen." P. F. H.

Der **„Appenzeller Kalender"**, Verlag von U. Kübler (vorm. Schläpfer'sche Buchdruckerei) Trogen, ist wie immer, so auch diesmal ein wahres Familienbuch, von sittlichem, patriotischem Geiste durchweht; seine Anschaffung darf aus voller Ueberzeugung empfohlen werden.

Abgerissene Gedanken.

Es ist leichter, in einem Augenblick hoher Erregung sein Leben wegzuwerfen, als ohne große Worte und Gefühle ganz schlicht das zu ertragen, was die ganz gewöhnliche Alltäglichkeit uns an Enttäuschungen oder Entsagungen auferlegt.

* * *

Es ist viel leichter, geistreich zu tadeln als geistreich zu loben.

Ein guter Rat!

Wer sich durch Erkältung rheumatische Leiden, Gliederreißen, Hexenschuß, Ischias, Rückenweh, Neuralgien oder Brustkatarrh, Husten, Heiserkeit zugezogen hat, wende sofort **Rheumatol** an, ein äußerlich als Einreibung zu gebrauchendes Mittel. Viele Aerzte verschreiben Rheumatol regelmäßig mit bestem Erfolge.

Preis der Flasche **Rheumatol Fr. 1.50** mit erklärender Broschüre und Gebrauchsanweisung.

In allen Apotheken. [3705

Silb. vergold. Med. Frauenfeld 1903

Früchte Gemüse Fleisch ect.

Zur Conservierung im Haushalte ist das System J. Ernst Küsnacht-Zürich unbedingt das einfachste, billigste & beste. Man verlange Prospekte

3175

CHOCOLAT KOHLER

[3751 (Za 2273 g)

Evang. Töchter-Institut Horgen bisher Bocken.

Koch- und Haushaltungsschule

Theoretisch und praktisch gründlicher Unterricht in der deutschen und französischen Sprache

Christliche Hausordnung.

Praktisch eingerichteter Neubau in prachtvoller, gesunder Lage ¼ Stunde ob dem Zürichsee. Tüchtige Lehrkräfte. **Gemeinnütziges Unternehmen. Billige Preise.** Aeltere und jüngere Abteilung. Beginn des Winterkurses 1. November. Prospekte versendet

3876] (HB 5331 Z) **Dr. E. Nagel,** Pfarrer in **Horgen.**

Heirat.

Suche mir auf diesem Wege zwecks Verehelichung hübsche, gebildete Dame von sehr häuslichem Sinne, mit barem, fixem Vermögen von mindestens 50,000 Fr. Suchender ist 37 Jahre alt, gesund, Protestant, Besitzer guten Geschäftes (Kaufm.) und schönem Anwesen am Bodensee (Schweiz).

Strengste Verschwiegenheit zugesichert und vorausgesetzt. Agenten ausgeschlossen.

Offerten erbeten mit ausführlichem Bescheid über Alter, Vermögen, Photographie etc. unter Chiffre Za G 1662 an [3880

Rudolf Mosse, St. Gallen.

Ziehung Wangen im Oktober, definitive.

LOSE

vom **Arthner Theater** und **Zuger Stadttheater III. und letzte Emission,** versendet so lange Vorrat à 1 Fr. und Listen à 20 Cts. das **Grosse Lose-versandt-Dépôt Frau Hirzel-Spörri, Zug.** [3838

Haupttreffer: Fr. 30,000, 15,000, 12,000, 8000. Auf 10 ein Gratis-Los, wenn auch von allen Sorten.

Tuchfabrik Entlebuch.

Reichhaltiges Lager in **Guttuch, Halbtuch, Halblein** und **Cheviot, Buckskin** und **Loden.** — Wir besorgen auch **Lohn- oder Kunden-Arbeiten** nach Muster, kaufen Wolle, tauschen Waren gegen Wolle. Muster und Preistarife zu Diensten. Infolge Neuanschaffungen verschiedener Maschinen garantieren wir für **solide, tadellose Fabrikation** bei billigsten Preisen und empfehlen uns bestens

3883] (H 4285 Lz) **Tuchfabrik Entlebuch.**

Dr. Scarpatettis

Elchina

hat sich bei Nervenschwäche, allgemeiner Entkräftung, bei Magen- und Darmbeschwerden als bestes China-präparat erwiesen. [3674

Es ist von grossem Wert für Rekonvalescenten.

Erhältlich in Originalflaschen zu Fr. 2.50 in den Apotheken oder direkt durch

Hausmanns Hecht-Apotheke

ST. GALLEN.

Echte **Berner Leinwand**

Tisch-, Bett-, Küchen Leinen etc. [3545

Reiche Auswahl. — Billigste Preise.

Braut-Aussteuern.

Jede Meterzahl direkt ab unseren mech. und Handwebstühlen.

Leinenweberei

Müller & Co., Langenthal, Bern.

Spiritusbügeleisen

„Einfach"

Nur echt mit dieser Fabrik-Marke.

Modell 1905. Mit oder ohne Regulierung. **Überall erhältlich**

34 Patente u. Gebrauchsmuster. Großer gold. Staatspreis Wien 1904.

Jede Reparatur ausgeschlossen.

Dochtloser Vergaser. ◇ Keine Dichtungsscheibe

Alleiniger Fabrikant:

Bügeleisenfabriken Oberriexingen a/Enz (Württ.) und Bruck a/Mur (Steiermark).

Alleinvertreter für die Schweiz: **Ernst Walcker, Zürich.**

Älteste Bügeleisenfabrik, gegründet 1862. 400 Arbeiter, Betriebskraft 500 P.S.

3874] (Sa 1560 g)

Damenschusterei.

Die älteste, billigste und beste Bezugsquelle für **sämtliche Artikel** zur Damenschusterei ist beim Erfinder und Gründer der Methode [3809

Schwaninger in Rorschach.

Preislisten gratis und franko.

Es werden jederzeit Kursleiterinnen ausgebildet.

Bevorzugen Sie die einheimische Industrie!

[3728

einfach, solid, praktisch, billig

Central Spuhl-Maschinen

Vor- und rückwärts nähend

Vorzügliche Zeugnisse erster Fachleute.

Erste Preise an vielen Ausstellungen.

Schweiz. Nähmasch.-Fabrik LUZERN.

Ueberall tüchtige Vertreter gesucht.

An allen Orten suche ich **Damen,** welche sich ständigen (Hc 5247 Z) **Nebenverdienst** durch Anfertigung hübscher Arbeiten für mein Geschäft verschaffen wollen. Prospekt gratis, mit Muster gegen 30 Cts. [3860

M. Rast-Müller, Neuhausen Rheinfall.

Blutreinigungsthee

à 1 Fr., angenehm und **sicher** wirkend.

Englischer Wunderbalsam Ia.

sehr beliebte Marke in 3 Grössen.

Kinder-Puder und Salbe

beste Mittel bei Wundsein. [3368

Erfolg garantiert. In Schacht. à 60 Cts. u. 1 Fr.

J. Reischmann, Apotheker, Näfels (Glarus).

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare **Erwachsene** jeden Alters
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

Dr. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt. [3482

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's" Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

CHOCOLAT CACAO Maestrani St. GALL SUISSE

Maestrani Milch-Chocolade

3801]

I. Zürcher Kochschule

Persönlich geleitet von **Frau Engelberger-Meyer**

Zeltweg 5 ★ ZÜRICH V ★ Zeltweg 5

Der 154. Kurs beginnt am **2. Oktober 1905** und umfasst die einfache wie die feine Küche; der Unterricht wird auf praktische und leichtfasslichste Art erteilt. Prospekte **gratis**. (Schülerinnenzahl bis heute über 2000).

Zugleich empfehle das von mir herausgegebene **Kochbuch** in 4. verm. und verbesserter Auflage, eleg. gebunden zum Preise von **Fr. 8.—**.

(OF 2037) [3843] Hochachtungsvoll **Obige.**

Pfeffermünz-Kamillengeist

von

Fried. Golliez, Apotheker, Murten.

In Beschaffenheit und Wirkung das vorzüglichste unter allen ähnlichen Präparaten. — Bestes Linderungsmittel bei **Magenbeschwerden, Leibschmerzen, Ohnmachten.**

In den Apotheken erhältlich in Flacons zu 1 und 2 Fr. [3802

PALMIN

feinste Pflanzenbutter

unübertroffen zum kochen, braten u. backen

50% Ersparnis gegen Butter!

Hôtel & Pension Guggithal

bei ZUG.

Altbekanntes, renommiertes Haus.

Infolge seiner **geschützten Lage** besonders für [3818

Herbst-Kuren

vorzüglich geeignet. — Grosser schattiger Garten anschliessend an schöne Waldungen. — **Traubenkuren.** — **Ruderboot.** — **Angelfischerei.** — **Bäder.** — Kegelbahn. — Telephon. — **Elektr. Beleuchtung.** — **Centralheizung.**

Pensionspreis incl. Zimmer von Fr. 5.— an (4 Mahlzeiten).

Gute Bedienung zusichernd empfiehlt sich bestens

Prospekte. Der Eigentümer: **Jos. Bossard-Bucher.**

Geräumige Lokalitäten f. Hochzeiten, Vereine u. Gesellschaften. Denselben spez. Arrangements.

---

5 Fr. und mehr per Tag Verdienst!

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit. [3853

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft (Wä1555g)

Thos. H. Whittick & Co., Zürich, Hafnerstr. 23—32.

Privat-Kinderheilstätte und Genesungsheim

für Kinder bemittelter Stände im Alter von 5—15 Jahren

bei der **Station Schinznach-Bad** (Schweiz)

Neu und vorzüglich eingerichtete **Anstalt mit Familiencharakter** für höchstens 20 Kinder. **Herrliche, staubfreie Lage** in grossem, schattigem Park. **Zentralheizung, elektr. Licht,** Südveranda, Badezimmer. Streng individualisierte **Behandlung im Sinne der Wissenschaft** mit Berücksichtigung aller natürlichen Heilfaktoren. **Rationell-hygien. Erziehung und Belehrung.** Hydro-, Elektro-, Inhallations-, **Licht- und Bewegungstherapie, Vibrationsmassage.** Schwefelbäder im Bad Schinznach. Wildegger Jodquelle zur Trinkkur. **Schönster Ferienaufenthalt.** Das ganze Jahr offen. **Vorzügliche Verpflegung.** Pensionspreis von 5 Fr. an, **alles inbegriffen.** Prospekte auf Verlangen. Anfragen mit Rückmarke beantwortet umgehend

3873] (Zà 2886 g) Der Besitzer und Leiter: **Th. Brunner,** prakt. Arzt.

Konsultationen: Täglich 1—3 Uhr, Sonntags ausgenommen.

Tuchversandhaus

Müller-Mossmann, Schaffhausen.

Grösstes Spezialgeschäft der Schweiz in Herren- und Knabenkleiderstoffen. Direkter Einkauf in den bedeutendsten Fabriken von England, Belgien und Deutschland. Versand auch an Private zu wirklichen Engrospreisen. Zu Fr. 4. 50 schon garantiert reinwollene, solide Kammgarn- und Cheviotstoffe. In höheren Preislagen stets prachtvolle Neuheiten. 20 Prozent billiger als durch Reisende bezogen.

200 Kollektionen zur Disposition. Gewissenhafte Bedienung, was Tausende von eingegangenen Anerkennungsschreiben beweisen. Muster und Ware franko. [3859

No. 14875

Eine wahre Wohltat ist das berühmte **Dr. Thomalla's hygienische Corset**

für jede Dame, die Ihre Gesundheit liebt. Elegante Façons, hygienisch unübertrefflich. Erhältlich in I. Geschäften. Verkaufsstellen werden auf Wunsch nachgewiesen durch die **alleinigen Fabrikant. Steiner & Cie.** **KÖLN-EHRENFELD.**

3735

Vorhänge u. Etamin-Stoffe

sowie **Spachtel-Rouleaux** und **Rouleaux-Stoffe**

jeder Art kaufen Sie ganz besonders vorteilhaft im **ersten** Zürcher Vorhang-Versandgeschäft von [3594

Moser & Cie, z. Trülle, Zürich I.

Verlangen Sie gefl. Muster.

Einige ungefähre Angaben über Breite, Farbe und Preislage sind bei der grossen Reichhaltigkeit erwünscht.

!Gesichtshaare-Wurzel-Entfernung!

unter Garantie, wo alle andern Mittel nur vorübergehende Beseitigung erzielten, beseitigt rasch, dauernd und gründlich mit leicht anwendbaren und unschädlichen [3476

Indischen Kräuter- und Pflanzen-Mitteln

Kuranstalt Näfels (Schweiz) **Dr. med. Emil Kahlert,** prakt. Arzt.

Tausende Dankschreiben vorhanden! Verlangen Sie Gratisbrochüre über Schönheitsfehler.

Christlich geführtes

Pensionat für junge Töchter

die sich in der französischen Sprache auszubilden wünschen. Schöne Lage. Gutes Klima. [3868

Mlle Bachelard

Grandchamp-Chillon pr. Montreux.

Lose vom Zuger Stadt-Theater

III. und letzten Emission, à 1 Fr.

8288 Treffer im Betrage von 150,000 Franken. 18 Haupttreffer von Fr. 1000 bis 30,000. Ziehungslisten à 20 Cts. Für 10 Fr. 11 Lose versendet das (R 186 R) 3819

Bureau der Theaterlotterie Zug.

Kochkurs.

Der **nächste Kochkurs für feine Küche** beginnt **Montag den 23. Oktober.**

Dauer 8 Wochen. Kursgeld Fr. 80.—.

Für Prospekte und nähere Auskunft wende man sich an die

3838] (Za G 1672) **Haushaltungsschule St. Gallen,** Sternackerstr. 7.

Hausierer werden nicht gehalten.

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste

Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei

3499] **Terlinden & Co.**

vormals **H. Hintermeister** in Küsnacht Zürich

werden in **kürzester Frist sorgfältig** effektuiert und retourniert in solider

Gratis-Schachtelpackung.

Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz

Hausierer werden nicht gehalten.

CHOCOLADEN
DELECTA
AUTO-NOISETTE
Herrlich zum Rohessen. [3800

Geröstetes Weizenmehl

Marke O. F.

aus der ersten schweizer. Mehlrösterei

WILDEGG

(Za G 1233) **ist für** [3366

Mehlsuppen und braune Saucen unentbehrlich!

Bienenhonig.

Garantiert echter Blüten- und Tannenhonig

verkauft in grösseren und kleineren Quantitäten

3842] so lange Vorrrat (H 9660 J)

Th. Spiess-Vessaz, Lehrer, **Biel.**

Probesendungen von 1 kg an unter billigst. Berechnung

Mit **„Enterorose“**

heilt man rasch und sicher

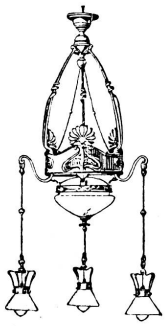
Magen- und Darmkrankheiten Brechdurchfall der Kinder,

Ernährungsstörungen im Säuglingsalter, akute und chronische Diarrhöen der Erwachsenen, Darmtuberkulose etc. [3689

Im Gebrauch in staatlichen Krankenhäusern, Kinderspitälern, Sanatorien etc.

Büchsen à Fr. 1.25 und 2.50. In allen Apotheken erhältlich.

Gesellschaft f. diätetische Produkte A.-G., Zürich.



Stirnemann & Weissenbach

Gotthardstr. 41 **Zürich II** Gotthardstr. 41

Installationsgeschäft für elektr. Anlagen.

Reichhaltiges Lager [3552

Elektrischer Leuchter

etwa 1500 verschiedene Modelle aller Stilarten, namentlich **moderner Kunstrichtung**

Spezielle künstlerische Entwürfe und Album zu Diensten.

Elektrische Heiz- und Kochapparate etc.

Werkstätte

für alle Installationen und Leuchter-Arbeiten.

BISCUITS PERNOT

SENORITA

GEFÜLLTE CIGARETTE-WAFFELN

VANILLE, CHOCOLAT, CAFÉ.

(H 3497 X) PERNOT WAFFELN FABRIK, GENF. [3652

Erster Preis auf der Weltausstellung in St. Louis 1940.

Alkoholfreie Weine Meilen.

Sterilisierte Fruchtsäfte aus frischen **Trauben,** rot und weiss, **Aepfeln, Birnen,** und **Beerenfrüchten** (Kirschen, Heidelbeeren, Brombeeren, Johannisbeeren). Bestes Erfrischungsgetränk für den Familientisch und bei Ausflügen. **Traubensaftkuren.** [3418

Citronensaft. Himbeersyrup. Citronensyrup.

---

sind heute in der **ganzen Welt** als **sicher** und **unschädlich wirkendes, angenehmes** und **billiges** Haus- und Heilmittel bei **Störungen in den Unterleibsorganen, trägem Stuhlgang** und daraus entstehenden Beschwerden wie: **Leber- und Hämorrhoidalleiden, Kopfschmerzen, Schwindel, Atemnot, Herzklopfen, Beklemmung, Appetitlosigkeit, Blähungen, Aufstossen, Blutandrang nach Kopf und Brust** und als mildes

Blutreinigungs- und Abführmittel

allgemein anerkannt. — Erprobt und empfohlen von einigen tausend praktischen Aerzten und Professoren der Medizin, werden die Apotheker **Richard** Brandt'schen Schweizerpillen allen ähnlichen Mitteln **vorgezogen.**

Man schütze sich beim Ankaufe vor **Fälschungen** und verlange stets Apoth. **Richard** Brandts Schweizerpillen, unter Betonung des **Vornamens.** Zu bekommen in fast allen Apotheken die Schachtel à Fr. 1.25, welche als Etiquette, wie nebenstehende Abbildung, ein **weisses Kreuz im rotem Felde,** mit dem Namenszug **Rchd. Brandt** tragen müssen. **Alleiniger Darsteller Apoth. Richard Brandt's Nachf., Schaffhausen.** [5781

Ziehung Wangen definitiv im Oktober.

Kirchenbau- [3848

LOSE

Wangen bei Olten, sowie **Arthner Theaterlose,** wie auch von der **Kirche Ennetmoos** und v. **Dampfboot Aegeri** versendet à 1 Fr. und Ziehungslisten à 20 Cts. das Hauptloseversand-Depot Frau **Haller, Zug.** Haupttreffer 10—25,000 Fr. **Auf 10 ein Gratislos,** auch wenn von allen Sorten. Haupttreffer Aegeri 25,000 Fr.

Heirate nicht

ohne **Dr. Retau, Buch über die Ehe,** mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, **Beschränkung der Kinderzahl,** Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwig's Verlag** in Luzern. [3774

Abnehmern beider Werke liefere **gratis** „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen“ (preisgekröntes Werk).

Reese's Backpulver

f. Kuchen, Gugelhopf, Backwerk, etc.

anerkannt vorzügl. Ersatz für Hefe.

in Drogen-, Delikatess- u. Spezereihandlungen.

Fabrikniederlage bei **Carl F. Schmidt, Zürich.** 3758

Die Broschüre:

„Das unreine Blut

und seine Reinigung mittelst innerlicher Sauerstoffzufuhr“

versendet **gratis E. R. Hofmann,** Institut für Naturheilkunde, **Bottmingermühle** bei Basel. 3460

Hausfrauen! Bräute!

Wollen Sie Freude an Ihren Möbeln haben, so kaufen Sie ausschliesslich Polstermöbel und Matratzen mit Dr. Bischoffs chemisch präparierter Polsterauflage. Besten Schutz gegen Mottenfrass etc.; schwellende Weichheit der Polsterstücke. Zu haben in all. besseren Möbelmagazinen **ohne Preisaufschl.** [3828

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten

in jedem Genre liefert prompt

Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

Gesündester, unübertroffener Kaffeezusatz.

Brillant-Seife & Seifenpulver

werden von sparsamen Hausfrauen immer angewendet, wo es sich darum handelt, eine regelmässig schöne u. tadellose Wäsche zu erhalten. Die Hausfrauen sparen mehr durch d. Gebrauch von guten Seifen, da schlechte Seifensorten die Wäsche bald ganz ruinieren.

Ueberall zu haben. [3658